

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Shakespeare
Variationen

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

INHALT

Hamlet – <i>Roland Schimmelpfennig</i>	7
Die Tragödie vom Leben und Sterben des Julius Cäsar – <i>Helmut Krausser</i>	149
Ein Pfund Fleisch – <i>Albert Ostermaier</i>	211
Dentro. Was bei den Lears wirklich geschah. – <i>Marlene Streeruwitz</i>	267
Othello – <i>Gabriella Bußacker/Jan Bosse</i>	295
Romeo und Julia – <i>Gesine Danckwart</i>	385
Romeo & Julia – <i>Nuran David Calis</i>	449
Der Sturm – <i>Jens Roselt</i>	501
Troiluswahn und Cressidatheater – <i>Werner Schwab</i>	567
Was ihr wollt – <i>Plinio Bachmann/Florian Hirsch</i>	619
Über die Autoren/Bearbeiter/Übersetzer	699
Quellenhinweise und Erstaufführungsdaten	702

Im Anschluss an jedes Stück findet sich jeweils ein Originalbeitrag zum Text.

HAMLET

(THE TRAGEDY OF HAMLET,
PRINCE OF DENMARK)

Deutsch von Roland Schimmelpfennig

Personen

HAMLET, Prinz von Dänemark

GEIST, Hamlets Vater, der verstorbene König von Dänemark

KÖNIG Claudius, der Bruder des verstorbenen Königs

KÖNIGIN Gertrude, Hamlets Mutter

POLONIUS, Berater des Königs

LAERTES, Polonius' Sohn

OPHELIA, Polonius' Tochter

REYNALDO, Polonius' Bedienter

GEFOLGSCHAFT des Laertes

HORATIO, Hamlets Freund und Mitstudent

ROSENKRANZ
GÜLDENSTERN } weitere Studienkollegen

VOLTEMAND
CORNELIUS } dänische Gesandte nach Norwegen

BARNARDO
FRANCISCO } Wächter
MARCELLUS

OSRIC, ein Höfling

DIE SCHAUSPIELER als Prolog, König, Königin und Lucianus

TOTENGRÄBER

ZWEITER MANN

PRIESTER

LORDS

EDELMÄNNER

BOTEN

SEELEUTE

FORTINBRAS, Prinz von Norwegen

HAUPTMANN

GESANDTER

Trommler, Trompeter, Soldaten, Diener.

I.

1.

Auftritt Barnardo und Francisco, zwei Wachtposten.

BARNARDO Wer ist da?

FRANCISCO Nein, nein, du mußt mir antworten. Bleib stehen und zeig dich.

BARNARDO Lang lebe der König!

FRANCISCO Barnardo?

BARNARDO Genau der –

FRANCISCO Du trittst deine Stunde äußerst pünktlich an.

BARNARDO Es hat gerade zwölf geschlagen. Geh ins Bett, Francisco.

FRANCISCO Für die Ablösung vielen Dank. Es ist bitter kalt, und mir ist schwer ums Herz.

BARNARDO War deine Wache ruhig?

FRANCISCO Nicht eine Maus hat sich gerührt.

BARNARDO Dann gute Nacht.

Falls du Horatio und Marcellus triffst,
die mit mir Wache halten, bitt sie, sich zu beeilen.

Auftritt Horatio und Marcellus.

FRANCISCO Ich glaube, ich höre sie.

Halt, stehenbleiben, wer da?

HORATIO Freunde dieses Landes.

MARCELLUS Und Lehnmänner des Dänen.

FRANCISCO Dann gute Nacht.

MARCELLUS Leb wohl, tapferer Soldat, wer hat dich abgelöst?

FRANCISCO Barnardo nahm meinen Platz ein. Gute Nacht. *Ab.*

MARCELLUS Holla, Barnardo!

BARNARDO Sprecht, was, ist Horatio da?

HORATIO Ein Teil von ihm.

BARNARDO Willkommen, Horatio, willkommen, guter Marcellus.

HORATIO Und? Ist das Ding heute nacht wieder erschienen?

BARNARDO Horatio sagt, wir haben zuviel Phantasie,
er weigert sich auch nur ein Wort
von dem entsetzlichen Anblick zu glauben,
der sich uns schon zweimal bot.
Deshalb habe ich ihn gebeten, zusammen mit uns
jede einzelne Minute dieser Nacht zu durchwachen,
damit – falls diese Erscheinung wiederkommt –
er unseren Augen endlich recht gibt
und er mit der Erscheinung spricht.

HORATIO Ach was, es wird gar nichts erscheinen.

BARNARDO Setzt Euch,
bestürmen wir noch einmal Eure Ohren,
die wie Festungsmauern
kein Wort von dem durchlassen,
was wir zwei Nächte hintereinander gesehen haben.

HORATIO Gut, setzen wir uns, hören wir,
was Barnardo zu berichten hat.

BARNARDO Erst letzte Nacht, als jener Stern
dort westlich des Polarsterns
seine Bahn gezogen hatte und genau
da am Himmel leuchtete, wo er jetzt brennt,
sahen Marcellus und ich,
die Glocke schlug gerade eins –
Auftritt Geist.

MARCELLUS Still, nicht weiter, seht, da kommt es wieder!

BARNARDO Es sieht genau aus wie der tote König!

MARCELLUS Ihr habt studiert, sprecht Ihr mit ihm, Horatio.

BARNARDO Sieht es nicht aus wie der König?
Seht Euch das an, Horatio.

HORATIO Genau so. Es zieht eine Spur
des Grauens und Staunens über mich
wie eine Egge.

BARNARDO Es möchte, daß wir mit ihm sprechen.

MARCELLUS Sprecht Ihr mit ihm, Horatio.

HORATIO Was bist du, daß du diese Stunde der Nacht usurpierst,
und noch dazu die stolze und kriegerische Gestalt,
in der die begrabene Majestät von Dänemark
einst marschierte? Beim Himmel, ich befehle: Sprich.

MARCELLUS Es ist beleidigt.

BARNARDO Seht, es schreitet davon.

HORATIO Bleib hier, sprich, sprich,
ich befehle dir zu sprechen!

BARNARDO Wie Ihr jetzt zittert, Horatio,
und wie blaß Ihr seid!

Ist das nicht etwas mehr als Phantasie?
Was haltet Ihr jetzt davon?

HORATIO Bei meinem Gott,
ich würde es immer noch nicht glauben,
hätten meine eigenen Augen
es nicht selbst gesehen.

MARCELLUS Sieht es nicht aus wie der König?

HORATIO So wie Ihr wie Ihr ausseht.

Das war die Rüstung, die er trug,
als er mit dem gierigen Norweger kämpfte,
und so verzog er wütend das Gesicht,
als er die Polen mit ihren Schlitten
hinaus aufs Eis trieb,
es ist sonderbar.

MARCELLUS Genau zu dieser toten Stunde
schritt er schon zweimal
in voller Rüstung so an uns vorbei.

HORATIO Was das im Einzelnen zu bedeuten hat,
weiß ich nicht, aber im Ganzen
ist das nach meiner Einschätzung
der Vorbote einer ungeahnten Veränderung
unseres gesamten Staats.

MARCELLUS Also gut, setzt euch,
und wer es weiß, der sage mir,
warum der Untertan dieses Landes
jetzt Nacht für Nacht Wache stehen muß,
warum jeden Tag mehr Kanonen gegossen werden,
warum wird jeden Tag
in der Fremde mehr Kriegsgerät gekauft,
warum der Druck auf die Werften,
wo die harte Arbeit
nicht mal mehr sonntags stillsteht?

Warum diese atemlose Eile,
daß jetzt sogar die Nacht
dem Tag zuarbeiten muß,
kann mir das jemand sagen?

HORATIO Das kann ich.

Zumindest was man flüstert.
Unser letzter König,
dessen Ebenbild eben erst vor uns stand,
war, wie Ihr wißt, von Fortinbras von Norwegen –
den völliger Übermut dazu verleitet hatte –
zum Zweikampf gefordert worden,
in dem unser tapferer Hamlet
(denn als das galt er
auf dieser Seite der uns bekannten Welt)
diesen Fortinbras niederwarf,
woraufhin der gemäß besiegeltem Vertrag
und Sitte und Gesetz bei seinem Leben
all sein Land an den Sieger verlor;
so wie auch an Fortinbras,
wenn der gewonnen hätte,
nach demselben Artikel und Paragraphen des Vertrags
ein entsprechender Teil des Landes
unseres Königs gefallen wäre,
nach dem nun seins an Hamlet fiel.
Der junge Fortinbras aber,
unerfahren, unbeherrscht und heiß,
hat jetzt an den Grenzen Norwegens
gegen Brot und Geld
ein Heer gesetzloser Söldner
für eine Unternehmung angeheuert,
die es in sich hat und deren einziges
und für unseren Staat klar erkennbares Ziel es ist,
mit starker Hand und unter Anwendung von Gewalt
das Land, das sein Vater verloren hat,
von uns wieder zurückzuholen.
Und das ist, denke ich,
der Anlaß unserer Vorbereitungen,
der Grund für diese Wache

und die Ursache der Übereile
und der Unruhe im ganzen Land.

BARNARDO Ich glaube, es kann nicht anders sein
als genau so.

Und das würde auch erklären,
warum hier vor uns Wachen
diese furchtbare Gestalt in Waffen aufmarschiert,
die dem König so ähnelt,
der der Grund für diese Kriege war und ist.

HORATIO Es brennt wie Sand im Auge des Verstandes.

In der Blütezeit des großen Roms standen,
kurz bevor der mächtige Julius fiel,
die Gräber leer, und Tote in Leichentüchern
kreischten und heulten in den Straßen Roms.

Da waren Sterne mit Feuerschweif
und Tau aus Blut,

die Sonne explodierte,
und der feuchte Stern,
der Neptuns Reich regiert,
verdunkelte sich krank
fast wie am Jüngsten Tag.

Und genau solch böse Vorzeichen,
die schon immer die Herolde des Omens waren
und Vorboten eines herannahenden Verhängnisses,
haben sich an Himmel und Erde
landauf landab unseren Landsleuten gezeigt.

Auftritt Geist.

Aber still, seht, da kommt es wieder.

Ich stell mich ihm in den Weg,
und wenn es mich vernichtet.

Bleib stehen, Trugbild –
Er breitet die Arme aus.

Und wenn du eine Stimme hast
und Töne von dir geben kannst,
dann sprich mit mir.

Wenn es irgend etwas gibt,
das dir Ruhe schafft und mir Ehre,
dann sprich mit mir.

Wenn du über das Schicksal deines Landes etwas weißt,
was glückliche Voraussicht noch verhindern könnte,
dann bitte, sprich.

Oder falls du, als du noch lebstest,
im Schoß der Erde
gestohlene Schätze angehört hast –
weshalb ihr Geister oft im Tod umhergeht,
wie man sagt –
sag es uns, bleib stehen und sprich.

Der Hahn kräht.

Haltet es auf, Marcellus!

MARCELLUS Soll ich nach ihm mit meiner Hellebarde schlagen?

HORATIO Tut's, wenn es nicht stehenbleibt.

BARNARDO Jetzt ist es hier!

HORATIO Jetzt hier!

Geist ab.

MARCELLUS Es ist weg. Es ist nicht recht,
daß wir es in seiner Majestät
mit Gewalt bedrohen wollen,
denn es ist wie Luft, unverwundbar,
und unsere vergeblichen Hiebe sind bloß ein schlechter Witz.

BARNARDO Als der Hahn krähte,
wollte es gerade anfangen zu sprechen.

HORATIO Und dann erschrak es wie ein sündiges Ding,
das Angst davor hat, entdeckt zu werden,
weil ihm sonst eine fürchterliche Strafe droht.

Ich habe gehört, daß der Hahn,
der der Trompeter des Morgens ist,
mit seinem schrillen Schrei
den Gott des Tages weckt
und daß auf seine Warnung,
ob in der See oder im Feuer,
ob in der Erde oder der Luft
jeder umherschweifende und verirrte Geist
dorthin zurückeilt, wo er hingehört.

Und daß das wahr ist,
hat uns dieses Ding gerade bewiesen.

MARCELLUS Er löste sich mit dem Krähen des Hahns

in Luft auf. Manche sagen,
 daß immer, wenn die Zeit kommt,
 in der wir die Geburt unseres Heilands feiern,
 dieser Vogel des Morgens
 die ganze Nacht lang singt,
 und daß sich dann kein Geist zu rühren traut,
 die Nächte sind geruhsam,
 kein Stern sirrt,
 keine Fee flüstert,
 und keine Hexe kann einen verzaubern,
 so heilig und voll Gnade ist die Zeit.

HORATIO Das hab ich auch gehört
 und glaube es zum Teil.
 Aber seht, dort im Osten
 läuft der Morgen in rotem Tuch
 über den Tau jenes hohen Hügels.
 Brechen wir die Wache ab, mein Rat ist,
 daß wir dem jungen Hamlet anvertrauen,
 was wir heut nacht gesehen haben, denn –
 bei meinem Leben – für uns war der Geist stumm,
 aber mit ihm wird er sprechen.

MARCELLUS Tun wir das, bitte, ich weiß,
 wo wir ihn heute morgen am besten finden werden.
Alle ab.

2.

Fanfare. Auftritt Claudius, König von Dänemark, Gertrude, die Königin, Hofstaat – sowie Polonius, Laertes, Hamlet und andere (dabei Voltemand und Cornelius).

KÖNIG Obwohl die Erinnerung an den Tod
 unseres lieben Bruders Hamlet
 noch lebendig ist und es sich ziemt,
 daß wir in unseren Herzen Trauer tragen
 und daß sich unser ganzes Königreich
 zu einer einzigen Kummerfalte zusammenzieht,

so hat doch die Vernunft mit der Natur gerungen,
 so daß wir nun mit bedachtem Schmerz seiner gedenken,
 uns aber dabei auch noch an uns selbst erinnern.
 Deshalb haben wir unsere frühere Schwester,
 jetzt unsere Königin,
 die königliche Erbin dieses kriegerischen Staates,
 wie mit niedergeschlagener Freude,
 mit einem frohen und mit einem feuchten Auge,
 mit Heiterkeit am Grab und Totenmusik am Altar,
 Schmerz und Entzücken
 in gleichen Schalen gegeneinander abwiegend,
 zur Ehefrau gemacht.
 Auch Euren klugen Rat
 haben wir hierbei nicht mißachtet,
 der in der Sache frei mitging.
 Für all das unseren Dank.
 Jetzt folgt, was Ihr schon wißt:
 Der junge Fortinbras hat entweder
 eine schwache Vorstellung von unserer Stärke,
 oder er denkt, daß unser Staat
 durch den Tod unseres Bruders
 aus den Fugen ist und zerfällt –
 er träumt, er sei im Vorteil,
 und folglich hat er nicht versäumt,
 uns mit der Botschaft zu belästigen,
 daß er die Aufgabe jener Ländereien verlangt,
 die sein eigener Vater nach gültigem Recht
 an unseren höchst tapferen Bruder verlor.
 Soviel zu ihm.
 Jetzt zu uns und unserer Zusammenkunft heute,
 denn das ist unser Auftrag:
 Wir haben an Norwegen geschrieben,
 den Onkel des jungen Fortinbras –
 der, schwach und an das Bett gefesselt,
 wohl kaum etwas von dem Tun seines Neffen hört –,
 er möge dessen weiteres Vorgehen in der Sache
 unterbinden, schließlich kommen die Truppen,
 die Kriegskasse und die ganze Ausrüstung

aus seinem Reich;
 und wir entsenden jetzt Euch,
 lieber Cornelius, und Euch, Voltemand,
 mit diesem Gruß an den alten Norwegen,
 aber Ihr habt keine persönliche Befugnis,
 mit dem König mehr zu verhandeln,
 als der Rahmen dieser Zeilen vorgibt.
 Lebt wohl und möge Eile
 sich Eurer Ergebenheit empfehlen.

CORNELIUS, VOLTEMAND Hierin und in allem
 werden wir unsere Ergebenheit beweisen.

KÖNIG Wir zweifeln keinesfalls daran,
 herzliches Lebewohl.

Voltemand und Cornelius ab.

Und nun, Laertes, was bringt Ihr?

Ihr sagtet uns, es gäbe da ein Gesuch –
 worum geht es, Laertes?

Ihr könnt nicht dem Dänen mit Vernunft begegnen,
 und Eure Stimme ginge unter.

Worum könntest du bitten, Laertes,
 was ich nicht bereit wäre zu erfüllen?

Der Kopf ist nicht näher dem Herz verwandt,
 die Hand dient nicht lieber dem Mund,
 als der Thron von Dänemark deinem Vater.

Was möchtest du, Laertes?

LAERTES Mein hoher Herr,
 Eure Gnade und Erlaubnis,
 nach Frankreich zurückzukehren,
 von wo ich gerne zwar nach Dänemark kam,
 um bei Eurer Krönung meine Ergebenheit zu beweisen,
 muß ich doch jetzt gestehen,
 daß, nachdem diese Pflicht erfüllt ist,
 meine Gedanken und Wünsche sich nun wieder
 nach Frankreich wenden,
 und so erbitte ich gebeugten Haupts
 Eure gütige Zustimmung und Gnade.

KÖNIG Habt Ihr die Erlaubnis Eures Vaters?
 Was sagt Polonius?